№ 35. Sonntag, den 10. Februar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Vom Reichstage.

32. Sitzung am 8. Februar.

Das Haus setzt die Besprechung der Interpellation Hitze fort.

Abg. Heyl v. Herrnsheim [natl.] befürwortet gemeinsame Organisation von Arbeitgebern und Arbeitern. Seine Freunde ständen im Widerspruche mit der programmatischen Erklärung von Berlepsch's und dieser werde damit auf den Widerstand der drei großen Parteien, Konservativen, Reichspartei und Nationalliberalen, stoßen. Wir wollen, meint Redner, keinen Stillstand der sozialpolitischen Gesetzgebung. Mit den Arbeiterkammern würde man nicht nur eine moralische sondern auch eine finanzielle Stärkung der Sozialdemokratie erzielen. Auch die Arbeiterausschüsse haben den Arbeitern nichts genutzt. Die Arbeiter sind übrigens auf dem besten Wege, in den Mittelstand einzurücken. Es giebt Arbeiter mit 4000 Mark Einkommen. Pflicht der Regierung ist es, mit einer echt nationalen Sozialpolitik eine echt nationale Handelspolitik zu verbinden. [Lebhafte Bravos rechts.]

Abg. Hüpeden [kons.]: Wir stehen nach wie vor auf dem Boden der Botschaft von 1881. Wir wollen einen Fortgang der Sozialreform, aber nicht im gegenwärtigen Augenblicke, der dazu nicht geeignet ist. Redner bekämpft die Ausfälle v. Stumms gegen die evangelischen Arbeitervereine. Diese würden nicht, wie v. Stumm glaube, jemals in das sozialdemokratische Lager schwenken, davor behüte sie ihre christliche, monarchische Gesinnung. Die Ausführungen Röstckes über den Kampf zwischen politischer und gewerkschaftlicher Anschauung und Bewegung könne er [Redner] unterschreiben. Das Bedürfniß nach Organisation in der gewerkschaftlichen Bewegung sei vorhanden und geschehe besser rechtzeitig auf gesetzlichem Wege als später durch die Sozialdemokratie auf freiem Wege.

Abg. Legien [Soz.] kritisirt den Standpunkt des Handelsministers, der ein Weitergehen in der sozialpolitischen Gesetzgebung erst für zuläßig erachte, wenn die Arbeiter sich von den sozialdemokratischen Bestrebungen losgemacht hätten. Redner wendet sich gegen die Bemerkungen der Abg. Möller und von Stumm und fährt fort: Geben Sie uns die Koalitionsfreiheit, so wollen wir auf Ihre ganze Sozialreform verzichten. Mit der Koalitionsfreiheit können wir uns selbst genügend gegen Ausbeutung schützen. Unsere inneren Angelegenheiten werden wir schon selber regeln; einen prinzipiellen Gegensatz giebt es in unserer Partei nicht, höchstens einen Gegensatz in Bezug auf die Taktik. Solange Sie die Anforderungen der Arbeiter nicht befriedigen, können Sie machen, was sie wollen, — wir werden weiter wachsen. [Beifall links.]

Ein Antrag auf Debatteschluß wird jetzt angenommen. Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Kardorff ist der Gegenstand erledigt und es folgen Wahlprüfungen. Für giltig erklärt werden die Wahlen der Abgg.: Harm, [Soz.] Chlapowski, von Benda, Görtz, Rothebarth, Lüttich, v. Puttkammer-Plauth v. Schöning. Für ungiltig werden erklärt die Mandate der Abgg.: Pichler [Ztr.], Casselmann [frs.]. Die Wahl des Abg. Böckel wird beanstandet behufs Vornahme gewisser Erhebungen. Eine längere Debatte entstand über die Wahlen Meist [Soz., Wahlkreis Lennep-Mettmann] und Greiß [Ztr., Wahlkreis Köln]. In beiden Wahlkreisen hat gesetzwidrig eine Abänderung der Wahlkreisgrenzen stattgefunden, weshalb die Kommission beantragt, beide Wahlen für ungiltig zu erklären. Nach kurzen Bemerkungen Bachems und Rickerts werden beide Wahlen für ungültig erklärt. Eine längere Debatte entsteht bei der Prüfung der Wahl des Abg. Bantlern, die schließlich für ungültig erklärt wird.

Nächste Sitzung Sonnabend: Interpellation Stumm [Schutz gegen Seegefahr], Vorlage betr. Konsulatsgebühren. Montag soll die 2. Etatsberathung beginnen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

15. Sitzung vom 8. Februar.

Die zweite Berathung des Etats wird bei dem Titel „aus dem Personen- und Gepäckverkehr 255 400 000 M." fortgesetzt.

Abg. Pleß [Ztr.] regt in längeren Ausführungen eine Reform der Personen- und Gepäcktarife an.

Minister Miquel erkennt die Nothwendigkeit solcher Reformen an, die aber die Regierung jetzt nicht ausführen könne, da sie mit Ausgaben verbunden seien. Mit einem Defizit können wir auf die Dauer nicht wirthschaften. Unter solchen Umständen könne eine Reform, die auf eine Reihe von Jahren Ausfälle zur Folge hätte, nicht durchgeführt werden. Ein Finanzminister, der mit Defizit wirthschaftet und derartige Einnahme-Ausfälle herbeiführt, handelt gewissenlos, eine solche Finanzpolitik könne er nicht führen. [Beifall rechts.]

Abg. v. Eynern [ntl.] meint, eine Tarifherabsetzung resp. Tarifreform sei von der Finanzlage unabhängig.

Minister Miquel meint, die Zeit zur Herabsetzung der Tarife sei bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen wohl geeignet gewesen, heute sei das unausführbar. Von einem bestimmten Reformplane, der die Mehrheit des Hauses befriedigen könnte, habe er noch nicht gehört, die Gegensätze des Ostens und Westens, von Landwirthschaft und Industrie, werden immer bestehen bleiben. Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde der Einnahme-Titel bewilligt, womit die dazu eingelaufenen Petitonen erledigt sind. Das Haus vertagt die Weiterberathung bis Sonnabend.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Februar.

— Der Kaiser nahm am Donnerstag Nachmittag einen längeren Vortrag des Reichskanzlers in dessen Amtswohnung entgegen. Am Freitag Abend gedachte der Kaiser in der Militärischen Gesellschaft in der Kriegs-Akademie einen Vortrag über: „Die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens von Heer und Flotte, mit Berücksichtigung des chinesisch-japanischen Krieges" zu halten, zu welchem eine größere Anzahl aktiver Offiziere der Armee und Marine befohlen waren.

— Kaiserin Friedrich ist am Donnerstag in Cowes eingetroffen.

— Der Kaiser hat, wie die B. Börs.-Ztg. erfährt, den Reichskommissar Dr. Karl Peters zu einer Audienz nach Berlin entboten. Dr. Peters, der sich augenblicklich im Wahlkreise Eschwege-Schmalkalden aufhält, wo er als Kanidat für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl aufgestellt ist, kehrt daher in diesen Tagen nach Berlin zurück. Das zitirte Blatt schreibt: Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Audienz in einem gewissen Zusammenhang steht mit der bevorstehenden Heimkehr des Freiherrn von Scheele, dessen Feldzug gegen die Wahehe auch in maßgebenden amtlichen Kreisen durchaus nicht als ein besonders glückliches Unternehmen angesehen wird.

— Der Pariser „Matin" läßt sich über eine Unterredung berichten, die der deutsche Kaiser angeblich mit einer Persönlichkeit seiner Umgebung gehabt haben soll, die von der französischen Präsidentenkrisis ausgeht. Der Kaiser habe zunächst die Ruhe festgestellt, in der die Ereignisse sich vollzogen hätten, und das als Fortschritt bei einer Nation bezeichnet, die unlängst für politisch unreif gegolten. Er, der Kaiser, empfinde eine gewisse Genugthuung über die Wahl Faures, der in den Augen des Kaisers eine Garantie für Ordnung und Frieden bedeute. Die beiden benachbarten Nationen hätten unter einander zahllose materielle und geistige Beziehungen, darum wäre ein Krieg, abgesehen von den militärischen Ergebnissen, ein sehr großes Unglück. Deutsche und Franzosen würden unter diesem Unglück nicht allein zu leiden haben. Die Zeit sei vorbei, wo ein Land vor den blutigen Kämpfen seiner Nachbarn sich egoistisch absperren konnte. Mehr und mehr würden die zivilisirten Nationen solidarisch, das Werk, das die Völker heute zu vollbringen hätten, sei die Eroberung des Glückszustandes durch Arbeit. Arbeiten, schaffen sei das unwiderstehliche Bedürfniß von heute und werde das Gesetz von morgen sein. Aber dieses Werk könne nur vollbracht werden bei vollständiger Ordnung innerhalb der Grenzen jedes Landes und bei allgemeinem Frieden auf dem Kontinent. Die Aufrechterhaltung dieses Friedens sei die vornehmste Pflicht der Regierenden. Was ihn, den Kaiser, betreffe, so werde er, so lange es in seiner Macht stehe, die Gefahr beschwören, und es sei ihm dabei ein äußerst angenehmer Gedanke, daß Frankreich zu gleicher Zeit einen gemäßigten und energischen Staatschef habe, welcher seine friedlichen Neigungen schule und gewillt wäre, das große Nachbarland in weisem, konservativem Geiste zu regieren, ohne den es für die Völker nvr Verwirrung und Ruin gebe.

— Die drohende Präsidentenkrise bereitet besonders dem Zentrum Unbehagen. Die klügeren Köpfe in der Fraktion sagen sich, daß sie nach dem möglichen Rücktritt des Herrn von Levetzow genöthig wären, selber den ersten Präsidenten zu stellen. Dies aber möchten sie nicht, da der Rücktritt Levetzows an sich schon einen Spannungszustand gegenüber der Regierung bedeuten würde. Die klug hinhaltende Taktik des Zentrums will solchen Fährnissen zu entgehen versuchen, zumal der Ausweg, einen anderen Konservativen an Stelle des Herrn von Levetzow zu wählen, durch die Weigerung der Rechten verschlossen erscheint. Wir hören, daß der Abgeordnete Rören sich eifrig um eine Verständigung bemüht. Er will den in der Kommission abgelehnten Zentrumsantrag in veränderter Form wieder aufnehmen, und er glaubt, seine Fraktion dafür gewinnen zu können. Man bekommt in der That den Eindruck, als ob die Präsidentenkrise werde beigelegt werden.

— Zur Revision der Geschäftsordnung des Reichstags theilt die „Germania" mit, daß das Zentrum der Ausschließung eines Mitgliedes von einer Sitzung zustimmen wird, wenn eine Wiederholung der Abstimmung vorgeschrieben wird, im Falle daß die Ausschließung das Ergebniß der Abstimmung beeinflußt hat. Das heißt also wohl, daß, wenn bei einer namentlichen Abstimmung oder bei einer Zählung beispielsweise Stimmengleichheit herrscht oder nur eine Mehrheit von einer Stimme vorhanden ist, alsdann, im Falle ein ausgeschlossenes Mitglied an der Abstimmung nicht hat theilnehmen können, die Abstimmung wiederholt werden muß nach Ablauf der Ausschließungszeit.

— Die über die Dienstzeit der Volksschullehrer erlassene Kabinetsordre des Kaisers vom 27. Januar ist nicht eine Folge des Beschlusses der Budgetkommission des Reichstages vom 17. Januar, sondern der im Erlaß kundgegebene Entschluß war bereits im Herbste 1894 gereift und nur der Zeitpunkt des Erlasses offen gelassen worden. Der Kaiser bestimmte dafür seinen Geburtstag und ging hierbei von der Meinung aus, daß die Volksschullehrer sich der Wehrpflicht nicht anders gegenüberstellen könnten, als es durch Kundgebungen vor einigen Jahren von Seiten der evangelischen Geistlichkeit zutage getreten war, die auch ihre Ausnahmestellung aufgegeben hätten.

— Eine Anzahl von Abgeordneten verschiedener Parteien wollen an diesem Sonnabend ins Riesengebirge reisen, um eine Hörnerschlittenfahrt zu machen, und zwar von der Petersbaude nach Spindelmühle und dann wieder zurück nach Hermsdorf.

— Die Einführung eines Branntweinmonopols plant die „wirthschaftliche Vereinigung" der Agrarier des Reichstags. Nach dem Organ des Bundes der Landwirthe soll nach diesem Plan der für das Inland hergestellte Branntwein nur an das Reich verkauft werden dürfen. Dieses hat eine nach dem Durchschnitt des Verbrauchs der letzten drei Jahre bestimmte Menge Branntwein auf Grund einer festen Taxe anzukaufen. Damit hat sich also auch der Bund der Landwirthe, welcher die „wirthschaftliche Vereinigung" des Reichstags leitet, offen für das Branntweinmonopol bekannt.

— Die Umsturzkommission setzte am Freitag die Berathung des § 112 fort. Zu Absatz 2 beantragt das Zentrum anderweitige Fassung. Spahn verlangt zuvor die Definirung des Begriffes Staatsordnung. Staatssekretär Nieberding erklärt, die verbündeten Regierungen seien bereit, auf eine Fassung einzugehen, welche einen Theil der Bedenken des Zentrums beseitigt. Der Antrag Spahn sei aber unannehmbar. Die Debatte über § 112 wurde geschlossen.

— Mehrere Professoren, darunter Wagner, Herkner, Hertzer, List, sodann die Pfarrer Göhren, Neumann und andere Personen veröffentlichen eine Erklärung über die Umsturzvorlage, worin befürchtet wird, daß die Vorlage nicht nur politische Ausschreitungen, sondern auch die freie Kritik träfe, und dadurch eine nothwendig bedauerliche Wendung des sozialen Fortschritts herbeiführen würde. Die Erklärung befürchtet, die Vorlage würde Ausschreitungen nicht hindern, sondern fördern.

— Es geht auch ohne Umsturzgesetz. Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht der „Vorwärts" den Brief eines Soldaten, der zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist, weil er seine Kameraden „über den Dienst mißgünstig gestimmt habe." Der Betreffende war, wie er angiebt, unschuldig mit drei Tagen Mittelarrest belegt. Deshalb machte er, wie er schreibt, seinem Unmuth in einer Kritik gegen das Beschwerderecht der Soldaten Luft, „allerdings in etwas derber Weise." Dieses wurde den Vorgesetzten mitgetheilt. Das Militärgericht hatte ihn zuerst nur zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt; nachdem aber der Kaiser das Urtheil kassirt, erfolgte eine neue Verurtheilung zur zulässigen Maximalstrafe von 3 Jahren.

— Die Montag-Morgenblätter verschiedener Zeitungen müssen nach den neuen Bestimmungen über die Ausführung der Sonntagsruhe in Wegfall kommen. Streng genommen muß die Sonntagsruhe in den Druckereien schon um Mitternacht 12 Uhr am Sonnabend Abend beginnen. Nach den „Berl. Neuest. Nachr." wollen aber die Verwaltungsbehörden gestatten, die Herstellung der Sonntags- bezw. Festtagsnummer bis 6 Uhr Morgens des Sonn- und Festtages, mit der Maßgabe, daß der Betrieb danach bis 6 Uhr Morgens des nachfolgenden Werktages vollständig zu ruhen hat.

— Die Beförderung der zur überseeischen Ausfuhr bestimmten Güter, insbesondere der Stückgüter, erfolgt bisher vielfach nicht mit der nöthigen Schnelligkeit, so daß Klagen der Betheiligten über versäumten Schiffsanschluß nicht selten sind. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nach der „Berl. Korr." daher bestimmt, daß bei den jedesmaligen Vorarbeiten für die neuen Fahrpläne eingehend zu prüfen ist, ob und inwieweit es ohne Erhöhung der Betriebsausgaben und unwirthschaftliche Verwendung des Wagenparks angeht, durch Verbesserung der Zuganschlüsse, zweckmäßigere Wahl der Umladestationen und Einrichtung weiterer durchgehender Wagenkurse in allen denjenigen Stationsverbindungen, in denen die jeweilige Beförderung der Stückgüter nach den deutschen Seehäfen noch verhältnißmäßig langsam ist, eine größere Beschleunigung eintreten zu lassen.

— Das Reichsgericht verwarf die Revision des Staatsanwalts gegen das Urtheil des Breslauer Landgerichts, durch welches der Pastor Thümmel in Remscheid in dem Prozesse wegen Beschimpfung der katholischen Kirche freigesprochen worden war.

— Der „Vorwärts" hat schon wieder seinem geheimen Aktenschrank einen kaiserlichen Erlaß entnommen, der allerdings bereits am 6. Februar 1890 erschienen ist, seither aber noch nicht bekannt war. Der Erlaß bespricht das Kapitel „Soldatenmißhandlungen" und führt etwa Folgendes aus:

Der Kaiser habe aus den ihm von den kommandirenden Generalen eingereichten Nachweisungen entnommen, wie die Fälle von Mißhandlungen in der Armee in der letzten Zeit sich erheblich gesteigert haben. Mit Mißfallen habe er auch von der vorschriftswidrigen Behandlung einiger, zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht einberufenen Volksschullehrer Kenntniß erhalten, an der sogar mehrere Offiziere betheiligt waren. Er verurtheile diese Ausschreitungen auf das Schärfste und wolle solche Zuwiderhandlungen auf das Strengste bestraft wissen. Derartigen Ausschreitungen müsse durch energisches und unnachsichtliches Eingreifen entgegengetreten werden. In mehrfachen Untersuchungen habe sich herausgestellt, wie von einzelnen Vorgesetzten durch lange Zeit fortgesetzte Mißhandlungen und gewohnheitsmäßige Quälereien ausgeübt worden sind. Der Kaiser macht zunächst die Kompagnie-, Eskadrons- und Batterie-Chefs verantwortlich und bestimmt in einer weiteren Ordre, daß ihm in Zukunft von den kommandirenden Generalen bei Einreichung der durch die Ordre vom 1. Februar 1843 befohlenen Nachweisung berichtet wird, welchen Vorgesetzten in Fällen gewohnheitsmäßiger und systematischer Mißhandlung von Untergebenen die

Verantwortung mangelhafter Beaufsichtigung trifft und was gegen denselben veranlaßt worden ist.

Die „N. A. Z." sagt hierzu, der Erlaß sei nicht sekret behandelt, weil er in keiner Weise das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hätte. Der Erlaß sei gerade ein schreiender Beweis, wie nachdrücklich dem Vorkommen von Soldatenmißhandlungen entgegengearbeitet werde. Der „Vorwärts" beging mit der Bemerkung, daß die Veröffentlichung den Leugnern von Soldatenmißhandlungen den Mund stopfen werde, eine Täuschung, denn der Erlaß, dem das Blatt seine Glossen hinzufügt, die für die Gegenwart gültig seien, sei 5 Jahre alt. Der „Vorwärts" bleibe den Beweis schuldig, daß die Lage heute fortbestehe. Im Gegentheil habe der Kriegsminister in der Reichstagssitzung vom 6. März v. J. dargethan, daß seit 1890 Besserungsbestrebungen eingetreten seien.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Regierung beabsichtigt, die beiden noch rückständigen kirchenpolitischen Vorlagen im Oberhause unmittelbar, nachdem das Abgeordnetenhaus die Budgetberathung beendet hat, verhandeln zu lassen. Man glaubt, die Budgetdebatte werde noch im Laufe des Monats zu Ende geführt werden. Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß Ministerpräsident Banffy mit dem gemäßigten Theil der Opposition des Oberhauses Besprechungen pflog, um in der Frage der Konfessionslosigkeit ohne prinzipielle Zugeständnisse seitens des Kabinetts einen Ausweg zu finden. Bezüglich der Rezeption der Israeliten hält die Regierung ihre Vorlage unverändert aufrecht.

Frankreich.

Die Pariser Morgenblätter veröffentlichen eine Unterredung des französischen sozialistischen Abgeordneten Viger mit dem Papste. Der Papst äußerte sich demselben gegenüber, den Sozialismus in Europa betreffend, in folgender Weise: „Wenn Sie unter dem Sozialismus die Anstrengungen verstehen, welche gemacht werden, um nach und nach das Loos der unteren Klassen zu verbessern und wenn Sie das Wort Sozialismus auf alle Bestrebungen anwenden, um bei der Regierung der Menschheit mehr soziale Gerechtigkeit zu erwerben, so erkläre ich Ihnen, daß man diesen Zweck nicht verfolgen kann. Das war auch die Stärke des Christenthums, welche lange Zeit von wahrhafter Liebe und Brüderlichkeit, während des grausamen Heidenthums erfüllt war."

Belgien.

Im Lütticher Anarchistenprozeß hat der Staatsanwalt trotz der letzten Aussagen des Angeklagten Müller seine Anklage voll aufrecht erhalten. Er gab am Donnerstag die Erklärung ab, die Widerrufe Müllers, die wohl durch die Plaidoyers veranlaßt seien, könnten an dem Gange des Prozesses nichts ändern. Die Anklage bedürfe der Aussagen Müllers nicht. Der Staatsanwalt hielt alle Punkte der Anklage aufrecht und bekämpfte die Folgerungen des Vertheidigers Müllers, der für die Unverantwortlichkeit seines Klienten und für eine ärztliche Untersuchung desselben eingetreten war. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag des Vertheidigers Müllers ab.

Schweden und Norwegen.

Björnstjerne Björnson veröffentlicht in der Kopenhagener „Politiken" einen Artikel, worin er als Mittel zur Beilegung des schwedisch-norwegischen Unionskonfliktes die Einsetzung eines Schiedsgerichtes empfiehlt. Als Schiedsrichter schlägt Björnson Dänemark vor, wo die Parteien vor einem dänischen Gericht in ihrer eigenen Sprache prozessiren können, doch müsse sich Norwegen gleich von vornherein dagegen verwahren, daß die dänische Regierung dabei eine andere Rolle als die des Wirthes spiele. Die nahe Verwandtschaft der Königsfamilien mache Vorsicht nöthig. Es müsse im voraus abgemacht werden, wer den Richter spielen solle, entweder das dänische Höchstengericht oder die juristisch-historische Fakultät, oder beide zusammen — oder eine frei vom Reichstag ernannte Versammlung. Die vollbrachte Thatsache würde ein großes Beispiel für die Nationen Europas sein.

Asien.

Auf dem Kriegsschauplatz haben die Japaner einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. Die chinesischen Panzerschiffe „Chengyuen" und „Tengyuen" wurden im Hafen von Weihaiwei mittels Torpedos zum Sinken gebracht. — Während eines Nachtangriffs bemächtigten sich die Japaner thatsächlich der Insel Liukungtao. Die japanische Streitmacht in der Nähe von Ninghai begann Donnerstag Mittag die westlichen Forts von Tschifu zu beschießen. Alle Fremden sind unter Waffen; die Thore der Stadt sind geschlossen und Barrikaden errichtet worden. In der Nacht zum Freitag landeten die Japaner eine Truppenmacht zehn Meilen östlich von Tschifu und griffen Freitag Mittag die Forts im Osten von Tschifu an. In der Stadt herrschte höchste Aufregung, für Freitag wurde eine Schlacht erwartet.

Nach Meldungen aus Shanghai soll der Kaiser von China den chinesischen Friedensbevollmächtigten befohlen haben, nicht aus Japan abzureisen, sondern in Nagasaki auf seine ferneren Anweisungen zu warten. Der Kaiser erklärt, er glaube, daß er über den Stand der Angelegenheit sowie über den Verlauf des Krieges falsch berichtet werde. Die Gesandten bleiben nun bis auf Weiteres in Nagasaki. Inzwischen ist in Marseille der außerordentliche chinesische Gesandte Ouang Tech Thaung eingetroffen. Derselbe hat den Auftrag, die Vermittelung in Paris, Berlin, Wien und Petersburg nachzusuchen, um dem Kriege mit Japan ein Ende zu machen.

Amerika.

Die zur Besserung der Finanzlage im Repräsentantenhause eingebrachte Bill Springer ist am Donnerstag mit 161 gegen 134 Stimmen und ein Antrag auf nochmalige Abstimmung mit 135 gegen 123 Stimmen abgelehnt worden. Damit hat sich das Repräsentantenhaus in direkten Gegensatz zum Präsidenten gestellt; denn die Bill Springer war nur die Ausführung der vorher erlassenen Botschaft des Präsidenten Cleveland. Es handelt sich bekanntlich darin um die Ausgabe von 3prozentigen Goldbonds, die in 50 Jahren rückzahlbar sein sollten, um auf diese Weise einen genügenden Reservefonds für den Staatsschatz zu schaffen. Durch den Beschluß des Repräsentantenhauses ist die Lösung der amerikanischen Finanzschwierigkeiten sehr in Frage gestellt.

Australien.

Nachdem in Neuseeland die Frauen das aktive Wahlrecht, bei Gemeinderathswahlen allerdings auch das passive, erhalten haben, ist ihnen in der Kolonie Südaustralien nunmehr das aktive und passive Wahlrecht ohne jede Einschränkung zuerkannt worden.

Provinzielles.

Bromberg, 7. Februar. Der hiesige antisemitische Verein, dessen Begründer der jetzt im Zuchthause sitzende frühere Reichstagsabgeordnete Leuß war, hat wieder einen herben Verlust erlitten, indem der Buchdruckereibesitzer und Redakteur des seit vier Wochen hierselbst erscheinenden antisemitischen Wochenblatts, Ballhausen, heute Mittag auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Mannheim, von wo aus er wegen Unterschlagung von Krankenkassengeldern verfolgt wird, verhaftet worden ist. Morgen wird derselbe nach Mannheim transportirt werden.

Graudenz, 8. Februar. Der Bäcker-Innung in Graudenz, deren Bezirk den ganzen Kreis umfaßt, ist laut Erlaß des Herrn Regierungs-Präsidenten gemäß § 100 der Reichsgewerbeordnung das Vorrecht verliehen, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie innerhalb des Bezirks der Innung wohnen und das Bäckergewerbe betreiben und zur Aufnahme in die Bäcker-Innung fähig sein würden, gleichwohl aber dieser Innung nicht angehören, vom 1. März dieses Jahres ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Elbing, 8. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, beim Abgeordnetenhause wegen Aufhebung des Beamtenprivilegiums vorstellig zu werden.

Elbing, 7. Februar. Eine große Rohheit wurde heute durch die Strafkammer des hiesigen Landgerichts gesühnt. Der Knecht Johann Ebert aus Honigfelde hatte sich zu Martini v. J. bei dem Besitzer Anton Wölke in Gr. Waplitz vermiethet. Schon nach drei Tagen forderte E. seine Entlassung, da ihm der Dienst nicht gefiel. Diesem Ersuchen wurde nicht entsprochen. Um sich an seinem Herrn hierfür zu rächen, lauerte er ihm auf und stach demselben mit dem Messer nach dem Bauche und Auge. Das eine Auge wurde so getroffen, daß das Messer in demselben stecken blieb und das Sehvermögen auf demselben verloren ging. Der rohe Patron erhielt hierfür vier Jahre Gefängniß.

Allenstein, 5. Februar. Einem Wirthshausstreite fiel hier ein blühendes Menschenleben zum Opfer. Der Kanzleigehilfe Kruppa aus Kortau gerieth in einem Restaurant mit einem Bäckermeistersohn A. Fahl in einen heftigen Streit, der zwar anscheinend geschlichtet wurde, jedoch auf dem Nachhausewege ein ernstes Nachspiel hatte. Fahl lauerte dem Kruppa auf und versetzte ihm mit einem Holzscheit einen solchen Schlag auf den Hinterkopf, daß der Verletzte bewußtlos liegen blieb; alsdann rannte der Angreifer davon. Nachkommende Freunde Kruppas schafften den Bewußtlosen nach Hause, wo er sich anfänglich erholte, jedoch nach drei Tagen starb. Fahl ist verhaftet worden.

Riesenburg 7. Februar. Herr Leutenant von Puttkamer, Adjutant im hiesigen Kürassier-Regiment, hat den Kaiserpreis für den besten Record im Distanzritt von den Kavallerie-Offizieren innerhalb des 17. Armeekorps zugestellt erhalten. Der Preis besteht in einem aus getriebenem Silber hergestellten, innen stark vergoldeten prächtigen großen Pokal. Die eine Seite enthält, in feinster Gravirung, ein großes W. unter einer Kaiserkrone, während die entgegengesetzte Seite das Datum trägt

Jastrow, 6. Februar. Einen glücklichen Fang machte gestern Abend der hiesige Polizeisergeant Bahr, indem er eine Bettlerin, die sich den Einwohnern sehr lästig zeigte, verhaftete. Bei der Durchsuchung ihrer Habseligkeiten fand man die ansehnliche Summe von etwa 2000 Mk. in den Unterkleidern eingenäht. Die Person gab an, vor 13 Jahren aus Rußland über die preußische Grenze gekommen zu sein und seither die Bettelei umherziehend betrieben zu haben. Da sie sich über den rechtmäßigen Erwerb des Geldes, sowie über ihre Herkunft nicht glaubwürdig auszuweisen vermochte, so wurde sie dem Amtsgerichte übergeben.

Schmalleningken, 7. Februar. Der strenge Frost und die hohe Schneelage haben zur Folge gehabt, daß in den letzten Tagen Wölfe in kleineren Rudeln sich bis in die Forsten an unserer Landesgrenze gewagt haben. In den Georgenburger Forsten trieben mehrere dieser Raubgesellen ihr Wesen und drangen bis in die Walddörfer; aus einem schlecht verwahrten Stalle raubten sie am letzten Sonnabend zwei Schafe. Ein in vergangener Woche durch die Forst reisender Handelsmann aus Wilkyen wurde von zwei dieser Bestien verfolgt, rettete sich aber vor ihnen durch mehrere abgegebene Schüsse und durch die Schnelligkeit seines Pferdes. Bei einem vorgestern in mehreren Beläufen der Georgenburger Forst abgehaltenen Wolfstreiben wurden drei dieser Raubthiere erlegt, während zwei entkamen.

Königsberg, 6. Februar. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich in unserer Nachbarstadt Fischhausen in der Bierbrauerei von Reich ereignet. Der seit sieben Jahren dort beschäftigte Arbeiter Bartsch begab sich an den kochenden Kessel, um etwas nachzusehen. Das zu dem Kessel führende Brett war naß, Bartsch glitt aus und fiel in die siedende Flüssigkeit. Jegliche Hilfe kam zu spät — nur als Leiche zog man den Mann, dessen Körper gänzlich verbrüht war, aus dem Kessel heraus.

Lokales.

Thorn, 9. Februar.

— [Hohe Stiefeln.] In Ausführung eines neuerdings ausgegebenen Befehls betreffend die Bekleidung der Offiziere, haben fortan die Offiziere aller Fußtruppen sowohl bei jedem Dienst, in den sie eintreten, als auch bei allen Paraden mit hohen Stiefeln zu erscheinen. Das Tragen der langen Beinkleider mit kurzen Stiefeln ist nur noch außer Dienst und in Gesellschaften gestattet. Diese neue Bekleidungsordnung für Infanterie-, Fußartillerie- und Pionier-Offiziere entspricht ganz der für die Offiziere der berittenen Truppen schon längst giltigen.

— [Die geplante Umgestaltung des Zeitkartenwesens] auf den preußischen Staatsbahnen nach dem Muster des Berliner Vorortverkehrs wird nach der Korrespondenz des Minister v. Köller am 1. April erfolgen. Danach sollen die allgemeinen Zeitkarten in Monatskarten umgewandelt werden. Als Preis der Monatsstammkarten gilt der zwölfte Theil des Preises einer Jahreszeitkarte nach dem bisher giltigen Zeitkartentarif der preußischen Staatsbahnen vom 1. September 1883, als Preis der Nebenkarten die Hälfte des Preises der Stammkarte mit Abrundung auf 10 Pfg. nach oben. Als Mindestfahrpreise auf die Entfernung bis zu 3,5 Kilometer sollten gelten für die Stammkarte 1. Klasse 4,50 Mk. II. Klasse 3,50 Mk. III. Klasse 2,50 Mk. Bei der Benutzung von Durchgangszügen soll die tarifmäßige Platzkartengebühr entrichtet werden, Ferienkarten, wie sie im Berliner Vorortverkehr bestehen, werden im allgemeinen Verkehr nicht in Anwendung kommen. Eine Reform des Schülerzeitkartenwesens ist mit Rücksicht auf den entstehenden Einnahmeausfall bis auf Weiteres vertagt worden. Die Ausfertigung der Schülerzeitkarten ist vom 1. April d. J. allgemein den Verkehrsinspektionen übertragen.

— [Die Binnenschifffahrtskommission] erledigte im Fortgang ihrer Berathungen die §§ 33—59 des Entwurfs. Die Haltung des Frachtführers wurde dahin bestimmt, daß er für Verlust und Beschädigung des Frachtgutes haftet, sofern er nicht beweist, daß Verlust oder Beschädigung durch Umstände herbeigeführt ist, welche durch die Sorgfalt eines ordentlichen Frachtführers nicht abgewendet werden konnten. Auf Antrag Letocha wurde eine Bestimmung dahin angenommen, daß der Frachtführer andere Güter statt der vertragsmäßigen dann anzunehmen nicht verpflichtet ist, wenn die Güter im Vertrag nach den Spezies bezeichnet sind. Ferner wurde beschlossen, die Verpflichtung zur Uebernahme von Gütern an Sonn- und Feiertagen nur für den Nothfall auszusprechen. Die Frist, welche, falls Verlust und Beschädigung bei Abnahme des Gutes nicht äußerlich erkennbar waren, gestattet werden muß, wurde auf eine Woche festgesetzt. Endlich wurde beschlossen, eine Abänderung der Löschzeiten nur durch Vereinbarung und durch Verordnung der Landes-Zentralbehörde zuzulassen.

— [Traurige Zustände auf dem Gebiete des Volksschulwesens.] In dem Dorfe Brattian im Kreise Löbau (Westpreußen) ist die Schule nach Konfessionen getrennt, und zwar werden die evangelischen Schüler, etwa 22 an der Zahl, von einem Lehrer, und die etwa 224 katholischen Schüler von 2 Lehrern unterrichtet. Seit dem 9. Juli v. J., also etwas über ein halbes Jahr, ist der erste Lehrer an der katholischen Schule verstorben, und seit dieser Zeit werden die 224 Schüler von dem zweiten Lehrer allein unterrichtet. Was bei diesem Unterrichte herauskommt, kann man sich denken. Die Lehrerstelle, an der eine so ungeheure Arbeit geleistet werden muß, ist mit — sage und schreibe — 750 M. Gehalt dotirt, wobei noch 6 Morgen Sandboden mit einem Reinertrag von ganzen 90 M. mit eingerechnet sind. Wir widmen diese Mittheilung, schreibt die „Volksztg.", der „Nordd. Allg. Ztg.", damit sie sie demjenigen ihrer Redakteure übergebe, der einmal stolz geschrieben hat: die Kulturaufgaben leiden nicht. Die erwähnten Verhältnisse haben aber noch eine andere Seite, auf welche an dieser Stelle hingewiesen sein mag. Es bestehen an einem Orte zwei konfessionelle Schulen; in der evangelischen Schule unterrichtet ein Lehrer 22 Schüler, in der katholischen Schule haben zwei Lehrer 224 Schüler, also jeder im Durchschnitt, falls die Stellen thatsächlich besetzt sind, 112 Schüler zu unterrichten. Bei Vereinigung dieser beiden konfessionellen Schulen zu einer Simultanschule würden 3 Lehrer 246 Schüler zu unterrichten haben, also jeder im Durchschnitt 82 Schüler. Ist diese Zahl auch noch eine große, so würde den Zwecken der Volksschulbildung doch in besserer Weise gedient werden können, als durch die Schulen in ihrer jetzigen Gestalt. Es könnte noch eine große Reihe von Beispielen aus den verschiedensten Gegenden unserer Provinz aufgeführt werden, welche beweisen, daß sehr häufig die Organisation der Schulen durch die große Rücksichtnahme auf die Konfessionen leidet.

— [Ausgewiesen] worden sind die russischen Staatsangehörigen Juliana Kurdzyslowska aus Inowrazlaw und der Schneider und Schauspieler Sokolowski aus Schubin.

— [Im Holzhandel des Königreichs Polen] herrscht gegenwärtig eine große Belebung. Die Nachfrage für Holz hat einen Umfang angenommen, wie es seit sehr langer Zeit nicht der Fall war. Es dürfte dies hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben sein, daß im Getreidehandel allmählich eine vollständige Stagnation eingetreten ist, in Folge dessen viele Geschäftsleute, welche bisher im Getreidehandel ihre Thätigkeit und ihre Kapitalien zu fruktifiziren suchten, sich jetzt dem Holzhandel zuwenden. Als Absatzgebiet für das in Polen gewonnene Holz gilt in erster Linie Preußen, demnächst aber Frankreich, welches hauptsächlich auf Holz im bearbeiteten Zustande reflektirt. Auch die Bergwerke am Don stellen sich in die Reihe der Abnehmer. Das meiste Holz liefern die Gouvernements Lublin, Radom und Plock. Einige deutsche Engrosfirmen kaufen bedeutende Posten an, in der Hauptsache Tannenholz, für welches jetzt in Preußen größere Nachfrage als für Kiefernholz herrscht.

— [Die Versammlung des vierten Gaues des Westpreußischen Pfarrervereins] findet am 11. d. Mts. in Graudenz statt. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Ebel, wird die einleitende Ansprache halten, dann wird Herr Superintendent Böhmer-Marienwerder über die moderne Kritik des alten Testaments und das geistliche Amt sprechen, endlich Herr Superintendent Karmann über den Rückgang des Deutschthums und der evangelischen Kirche in Westpreußen, besonders im Regierungs-Bezirk Marienwerder. Danach findet ein einfaches gemeinsames Essen im „Löwen" statt.

— [Im Litteratur- und Kulturverein] wird morgen Abend ein Vortrag „Zur Geschichte des Handwerks" gehalten.

— [Der neugegründete polnische Turnverein] hatte sich bekanntlich an den Magistrat mit der Bitte gewendet, ihm die Benutzung eines städtischen Turnsaals zu gestatten. Nach der „Gaz. Tor." ist der Verein nunmehr abschlägig beschieden worden, da beide vorhandenen Turnsäle besetzt seien, und der Magistrat giebt dem Vereine anheim, sich einem hiesigen deutschen Turnverein anzuschließen. Die „Gaz. Tor." bemerkt dazu, davon könne keine Rede sein.

— [Seltene Vögel.] Seit einigen Tagen ist in mehreren Gärten unserer Stadt der hier seltene Seidenschwanz (Bombycilla grannula) beobachtet worden. Dieser schöne Vogel verläßt seine Heimath, das nördliche Schweden und Norwegen, nur in äußerst strengen schneereichen Wintern, um, als Vielfraß unter den Vögeln, sich an den Beeren der Sträucher in südlicheren Gegenden zu mästen. Seine Farbe ist grauröthlich, die Flügel hellgrau mit weiß, schwarz und gelben Binden und Flecken, der Schwanz dunkelgrau mit schwarzer Binde und lichtgelber Spitze, die Kehle sowie ein Strich über den Augen sind sammtschwarz. Auf dem Kopf trägt er einen Schopf, wie unsere Haubenlerchen. Der Volksmund bezeichnet ihn wegen seines seltenen Erscheinens als Vorbote von Krieg, Seuchen und Hungersnoth, was selbstverständlich nur Aberglaube ist.

— [Auf der Uferbahn] gingen im Monat Januar 349 beladene Waggons ein, 110 beladene Waggons aus.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 6 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll.

— [Zurückgelassen] wurde in einem Geschäft am Altstädtischen Markt eine Wagschale.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,30 Meter über Null.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Zwei Wandrer stehn vor deines Hauses Thür, — wohl sind sie grundverschieden sondergleichen — und plötzlich, unerwartet nahn sie dir, — um dir den Kelch des Lebens darzureichen; — des Einen Trank ist süß, berauschend fast, — doch Bitterkeit bringt dir der andre Gast; — der Eine ist „das Glück", ein sonn'ger Knabe, — der Andre „Mißgeschick", der Unglücksrabe. — Sie folgen dir, o zagend Menschenkind, — wohin du gehst, durch's ganze Erdenleben. — Sagt uns der Eine, daß wir glücklich sind, — läßt uns der Andre schreckensbleich erbeben. — Der Eine führt den waggemuthen Mann — in sonn'ger Huld den steilsten Pfad hinan, — und während ihn die Mitwelt noch beneidet, — sorgt schon der Andre, daß er Schiffbruch leidet. — Ach, Glück und Unglück kreuzen unsre Bahn, — sie wenden unsern Kurs

mit Sturmesschnelle, — so spielt da draußen mit dem schwanken Kahn — des wilden Meeres aufgeregte Welle. — In weiter Ferne sucht der Mensch sein Glück, — er zieht hinaus, läßt Weib und Kind zurück, — er sagt Valet dem theuren Heimathlande — und rauschend fährt das Schiff ihn ab vom Strande. — Im fernen Westen sank der Sonnenball, — auf dunklen Schatten kommt die Nacht gezogen, — Die Brandung zischt, hoch geht der Wogenprall, — stolz aber theilt der Kiel die dunkeln Wogen. — Schon oft und sicher zog das Schiff die Bahn, — da plötzlich krachen Bug und Mast und Raa'n; — Ein Stoß, ein Schrei, — und dann? — Im Wellengrabe — versinkt der Mensch mit aller seiner Habe! — Wie ist es herb und traurig überaus, — das Unglück, das so viele hat betroffen, — die fortgezogen sind vom Vaterhaus — die Brust geschwellt von jugendfreud'gem Hoffen! — Das ist des Schicksals grause Ironie, — kaum machen Pläne wir und schmieden sie, — geht all das Glück, um das wir eifrig werben — in einer Nacht in Trümmern und in Scherben. — So manch Ereigniß wird uns mitgetheilt, — wir lesen es und machen uns Gedanken — Wir wissen nicht, was morgen uns ereilt, — ein einz'ger Schlag bringt unser Schiff in's Banken. — Das Leben gleicht der aufgeregten See — nicht immer stehn wir stolz auf seiner Höh' — denn unaufhörlich rauscht des Lebens Welle — und reißt uns fort mit Blitz- und Sturmesschnelle. — Zwei Wandrer stehn vor unsres Hauses Thür; — wohl sind sie grundverschieden sondergleichen, — sie nah'n sich schnell und sorgen wohl dafür, — daß unser Leben wird zum wechselreichen. — Der Eine bringt die höchste Erdenlust, — der Andere senkt das Leid in Deine Brust. — Des Lebens Welle trägt dich rauschend weiter, — du lachst und weinst, und trägst Dein Theil! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Eine Katastrophe, ähnlich der, welche den Lloyddampfer „Elbe" betroffen hat, wird bei einem großen französischen Passagierdampfer „Gascogne" der Compagnie Transatlantique befürchtet. Der am 26. Januar von Havre nach New-York abgegangene Dampfer mit 325 Passagieren an Bord hätte bereits in der Nacht zum Montag in New-York eintreffen müssen. Bis Freitag Mittag war aber noch keine Nachricht in Paris eingelaufen, daß der Dampfer seinen Bestimmungsort erreicht habe. Die Befürchtungen, daß dem Dampfer ein Unglück zugestoßen sei, scheinen um so begründeter, als das Schiff diesmal durch einen neuen Kapitän, den Leutnant zur See Baudelon, geführt wurde. Die Compagnie Transatlantique glaubt aber, daß nur ein Maschinenbruch die Ursache der Verspätung sei. Unter den Passagieren befinden sich 40 erster Klasse und 120 Zwischendeckpassagiere. Der Dampfer hatte ungefähr 160 Mann Besatzung. Am Freitag hat die Compagnie Transatlantique den Dampfer „Normandie" mit Rettungsapparaten und Provision auf die Suche nach dem vermißten Passagierdampfer „Gascogne" ausgeschickt. Die „Normandie" hat Auftrag, den Ozean nördlich der gewöhnlichen Schiffsroute abzusuchen, für den Fall, daß die „Gascogne" irgendwo steuerlos oder mit havarirten Maschinen treiben sollte. Das Schiff „Bourgogne", das am Montag in den Hafen von Havre einlief, erzählte, daß es auf der Fahrt von Amerika kolossale Eisberge getroffen habe. Alle Schiffe kommen mit Verspätung an und berichten von Stürmen. Es wäre daher wohl möglich, daß auch die „Gascogne" einfach durch hohen Seegang aufgehalten wurde.

* Das Geheimniß des Dowe-Panzers ist jetzt in Kopenhagen enthüllt worden. Dort trat Dowe mit dem Kunstschützen Western, der ihn auch auf seiner Tournee in Deutschland begleitet hat, mit seinem kugelsicheren Panzer auf. Western erzürnte sich aber mit Dowe und enthüllte im Zirkus Variété in Kopenhagen das Geheimniß des Panzers. Danach besteht der Panzer aus $^1/_8$ zölligem verdichteten Stahl, über welchem eine Aluminiumplatte liegt.

* Ueber Sturm, Schneefälle und strenge Kälte laufen Nachrichten aus allen Theilen der Windrose ein. In ganz England herrscht strenge Kälte, die auch in Frankreich noch andauert. Der südliche Theil des Kattegats ist zugefroren. Der Mittwoch von Gothenburg nach Kiel abgegangene Dampfer „Diana" traf auf dem Kupfergrunde Packeis von solcher Stärke, daß die Kraft des Dampfers nicht genügte, um hindurch zu kommen; Donnerstag Nacht traf der Dampfer in Gothenburg in völlig übereistem Zustande wieder ein. Ganz Rumänien meldet heftige Schneefälle, Triest eine heftige Bora — der Telegraphenverkehr ist unterbrochen. Auf Sizilien heftiger Sturm: Mehrere Flüsse sind aus ihren Ufern getreten. Infolge der großen Schneemassen stürzten mehrere Dächer ein, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Viele Schiffe flüchteten vor dem Sturm in die Häfen, ein mit Holz beladenes Boot erlitt schwere Havarien. — Bei einem heftigen Sturm gingen am Donnerstag im Hafen von Genua 20 Boote unter und eine Schaluppe des englischen Dampfers „Cyrenian", 2 Mann ertranken. In der Stadt wurden zahlreiche Schornsteine umgestürzt.

* Im Verlage von Leonhard Simion in Berlin SW. ist ein Buch unter dem Titel Deutsches Geistesleben von dem jüngst verstorbenen Professor Rudolf Thimm erschienen. (Preis br. 4 Mk., geb. 5 Mk.) Das Werk ist eingeleitet durch eine Lebensbeschreibung des Heimgegangenen, der allezeit ein überzeugungstreuer und opferbereiter Vorkämpfer für liberale Ideen gewesen ist. Die Aufsätze bieten in ihrer frischen und lebhaften Darstellung maches Neue und Interessante; so z. B. gewährt der Vortrag „Ueber das Epos der Germanen einen schönen Ausblick auf die altgermanischen und nordischen Sagenkreise; die Arbeiten „Ueber Bürger's Lenore und deren Zusammenhang mit der Volkssage" und über „Die Brüder Grimm" werden geradezu als Muster in der Zusammenstellung und Durchführung angesehen." Von der neuen Allgemeinen Geschichte der bildenden Künste von Professor Alwin Schulz in Prag, reich illustrirt mit Abbildungen im Text, Tafeln und Farbendrucken [G. Grote'scher Verlag Separatkonto (Müller - Grote u. Baumgärtel) in Berlin], ist soeben die 2. Lieferung erschienen. Sie legt glänzendes Zeugniß ab von der Gediegenheit dieses Werkes. Der Verfasser kommt in der zweiten Lieferung zur Behandlung der Hochrenaissance und des Barockstils in Italien und der Renaissance in Spanien und Frankreich. Mit der Meisterschaft des sein Gebiet völlig beherrschenden Gelehrten und der Klarheit des feinsinnigen Darstellers löst er seine Aufgabe. Ganz besonders augenfällig aber tritt der Werth dieser neuen Kunstgeschichte in dem vortrefflichen Anschauungsmaterial zu Tage, welches, theils in Kunstbeilagen, theils in Textabbildungen, das Werk in reicher Fülle ziert.

* Ein Salomo wird gesucht. Aus Groß-Becskerek (Ungarn) wird geschrieben: „Ein tragikomischer Vorfall bildet derzeit hier das Stadtgespräch. Die Frau eines hiesigen Bürgers kam dieser Tage mit Zwillingen nieder. Unmittelbar nach dem Akte erfuhr die Wöchnerin, eine Nachbarin habe gleichfalls jetzt einen Knaben zur Welt gebracht. Die Mutter der Zwillinge hatte den absonderlichen Einfall, ihren Mann glauben machen zu wollen, daß sie Drillinge geboren habe und sie ließ das Kind der Nachbarin herüberholen. So lächelten denn drei Knaben dem heimkehrenden Papa entgegen, der aber von dieser Bescheerung nicht sonderlich erbaut schien. Selbstverständlich reklamirte bald darauf die Nachbarin ihren Sohn — aber, o Schreck! Keine der anwesenden Frauen wußte anzugeben, welches Kind der fremden Mama zu retourniren sei. So liegen denn jetzt die drei Buben neben einander und schreien um die Wette. In Groß-Becskerek aber wird derzeit ein zuverlässiger Salomo gesucht."

* Die Gefräßigkeit der Spinnen. Der berühmte englische Gelehrte Sir John Lubbock, wohl bekannt durch seine Studien über die Insekten, hat jüngst das Ergebniß seiner Studien über die Spinnen veröffentlicht. Er wog mehrere Insekten vor und nach ihrer Mahlzeit ganz genau und kam zu folgendem Schlusse: Wenn der Nahrungsverbrauch der Lebewesen zu ihrem Körpergewichte immer und überall in einem so schreienden Mißverhältnisse stehen würde, wie es bei den Spinnen der Fall ist, so müßte ein erwachsener Mann, um dieselbe Quanität zu essen, wie eine Spinne, zwei ganze Ochsen, dreizehn Hammel, zehn Schweine und vier Tonnen Fische essen, und das alles in vierundzwanzig Stunden! Man wird also gut thun, in Zukunft nicht mehr von einem „Wolfshunger", sondern von einem „Spinnenhunger" zu sprechen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Februar.

Fonds: fest.			8 2.95.
Russische Banknoten		220,25	220,10
Warschau 8 Tage		219,85	219,90
Preuß. 3% Consols		98,20	98,20
Preuß. 3½% Consols		104,60	104,50
Preuß. 4% Consols		105,50	105,40
Deutsche Reichsanl. 3%		97,90	97,90
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,50	104,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,60	69,60
do. Liquid. Pfandbriefe		67,25	67,25
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,20	102,20
Diskonto-Comm.-Antheile		206,10	206,00
Oesterr. Banknoten		164,50	164,45
Weizen:	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	139,00	137,75
	Loco in New-York	58½	58¾
Roggen:	loco	114,00	114,00
	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	117,50	117,00
	Juni	118,25	117,50
Hafer:	Febr.	105-138	105-138
	Mai	114,75	114,50
Rüböl:	Febr.	42,80	42,80
	Mai	43,00	43,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,20	52,40
	do. mit 70 M. do.	32,60	32,80
	Febr. 70er	37,10	37,30
	Mai 70er	38,00	38,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Februar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	50,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	30,50 „	—,— „
Febr.		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. Februar 1895.

Wetter: Frost.
Weizen: sehr geringes Geschäft bei unveränderten Preisen, 127/8 Pfd. hell 126 M., 130/32 Pfd. hell 128 M., 119/20 Pfd. hell klamm 115 M.
Roggen: bei schwachem Angebot ziemlich unverändert, 122 Pfd. 103 M., 124 Pfd. 104 M.
Gerste: sehr gedrückt, Brauwaare 116/22 M., Mittelwaare sehr flau, 102/5 M.
Hafer: flau, reine Waare 100/104 M., besetzte ohne Nehmer.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 8. Februar. Wie der „N. Fr. Presse" aus Petersburg gemeldet wird, sucht man die reaktionären Auslassungen der Rede des Zaren an die Deputationen abzuschwächen. Der Zar habe mit seinen falsch verstandenen Worten nur sagen wollen, daß Alles durch seine Hände gehen müsse, um Mißbräuchen durch die Hofbeamten vorzubeugen. Der Zar huldige unbedingt dem Fortschritt, es liege daher für die Gesellschaft nicht der geringste Grund vor, der Zukunft entmuthigt entgegen zu sehen.

Petersburg, 8. Februar. Der Gesetzentwurf, betreffend Einführung des obligatorischen, allgemeinen und unentgeltlichen Volksschulunterrichts in ganz Rußland, ist bereits dem Zaren zur Sanktionirung vorgelegt worden.

Petersburg, 8. Februar. Der Reichsrath wird sich demnächst mit dem Entwurf des Ministers des Innern beschäftigen, durch welchen die gegenwärtig für die Aufnahme von Ausländern in den russischen Staatsverband geltenden Bestimmungen wesentlich erleichtert werden.

Paris, 8. Februar. Das französische Packetboot „Amerique" ist mit der ganzen Ladung untergegangen. Die geretteten Passagiere sind in Colon angekommen und sagen aus, daß das Schiff am 2. Februar in der Nähe von La Manilla an der Mündung des Magdalenenstroms gescheitert sei, von den Passagieren seien jedoch nur einige ertrunken.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 9. Februar.

Berlin. Zu dem Vortrage, welchen gestern Abend der Kaiser über die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens von Heer und Marine hielt, waren 500 Offiziere der Landarmee und Flotte erschienen; nach dem Vortrage fand ein gemüthliches Zusammensein statt.

Fiume. Hier wüthet ein heftiger Schneesturm, bei Novi wurde durch eine Lawine ein Haus verschüttet.

Paris. Von der „Gascogne" ist bisher noch keine Nachricht eingegangen, doch meldet ein heute früh aus Newyork eingetroffenes Telegramm, daß vor der Rhede mehrere Schiffe in Sicht seien, deren Flagge jedoch noch nicht zu erkennen ist.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Januar 1895 sind:
15 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 1 Hausfriedensbruch,
zur Feststellung, ferner:
in 55 Fällen liderliche Dirnen, in 26 Fällen Obdachlose, in 6 Fällen Trunkene, in 22 Fällen Bettler, in 11 Fällen Personen wegen Straßenskandals und Unfugs,
zur Arretirung gekommen.

1029 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 Portemonnaie mit 95 Pf, 1 Pince-nez, 23 Kopeken, 5 Mark baar, 1 werthloses leeres Portemonnaie am Telegraphenschalter, 1 Klobe Holz, 1 Artilleristenmütze (Wieland?), 1 zweirädriger Karren, 2 Schirme, 1 Spazierstock, 1 Peitsche, 1 Contobuch, 1 Packet Butter (5½ Pfd.) in einem Geschäftslokal, 1 schwarze Schürze, 1 blaue Schürze, 1 brauner Kinderhandschuh, verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 6. Februar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 12. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Pelzdecke

versteigern.

Thorn, den 9. Februar 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Am **18. Februar** beginnt bei mir ein

neuer Cursus

für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft.

Meldungen erbitte **vor Beginn** des Unterrichts.

Julius Ehrlich,
vereidigter Bücherrevisor,
Baderstraße 2.

2500 Mark zur sicheren Hypothek gleich **zu verleihen.** Näher. i. d. Exped. d. Ztg.

Eine Britschke,

Einspänner, gut erhalten, wird **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **„Britschke"** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen u. Bretter, für Zimmerleute u. Tischler, sowie diverses Stellmacherholz, trocken, als: **Roth- und Weißbuchen-, Rüstern-, Eschen-, Eichen-, Birken- und Ellernbohlen, Nabenholz, Felgen, Speichen,** empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Seidenstoffe

direct aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze".
Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider rc. in schwarz, weiß, crême und farbig, uni und Damassée zu **Fabrikpreisen,** von **50 Pf.** per Meter an.

Man verlange Muster, welche umgehend übersandt werden.

Dowlas, Hemdentuch und Linon

in verschiedenen Breiten,
sowie
sämmtliche Küchenwäsche
empfiehlt
A. Böhm.

Tapeten!

Naturelltapeten	von 10 Pf. an,
Goldtapeten	„ 20 „ „
Glanztapeten	„ 30 „ „

in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an, Ohne Anz. à **15 M.** monatl. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin Neanderstr 16

Neue Pianinos v. **350 M.** an,
kreuzsait., Eisenconstruktion, 7 volle Octaven, vorzüglich in Ton und Ausstattung, gediegene Arbeit. **10jährige** schriftliche Garantie. Zahlungserleichterung.
T. Trautwein'sche Musik.-Handl. u. **Pianofortefabrik.**
Gegründet 1820. Cataloge grat. u. franco.
Berlin W., Leipzigerstr. 119a.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Februar d. J. am hiesigen Orte, **Gerberstraße Nr. 13/15,** eine

Färberei und chemische Anstalt

zur **Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbel-Stoffen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken u. s. w.** errichtet habe. Meine Anstalt ist nach Art anderer in größeren Städten sich befindenden Anstalten eingerichtet und ermöglicht somit viele Zeitersparniß sowie Kosten, welche durch Versendungen entstehen.

Gründliche Fachkenntnisse sowie langjährige Praxis setzen mich in den Stand, die mir übergebenen Sachen zur Reinigung aufs Sauberste auszuführen. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums ganz ergebenst empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

Adam Kaczmarkiewicz,
Thorn, Gerberstraße Nr. 13/15 (früher in **Gnesen**).

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1895 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preis-Erhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 50 Pf. portofrei.
Berlin W 35. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Trostlose Zustände



Behandlung wie echtes Silber zu putzen.

herrschen auf dem mexikanischen Silbermarkte. Die **vereinigt. mexikan. Patent-Silberwaarenfabriken** sehen sich gezwungen, ihre Fabriken aufzulösen und ihre Arbeiter zu entlassen. Die unterzeichnete Hauptagentur ist angewiesen worden, alle bei ihr lagernden Waarenvorräthe gegen eine geringe Vergütung für Arbeitslöhne rc. abzugeben.

Wir verschenken fast

solange der Vorrath reicht, an Jedermann

6 St. feinste mexikan. Pat.-Silber-Messer m. engl. Klinge
6 „ massive „ „ Gabeln a. ein. Stück gearbeitet
6 „ schwere „ „ Speiselöffel
6 „ elegante „ „ Kaffeelöffel
6 „ prachtvolle „ „ Dessertmesser m. engl. Klinge
6 „ massive „ „ Dessertgabeln aus einem Stück
1 „ schweren „ „ Suppenschöpfer
1 „ schweren „ „ Saucenlöffel
6 „ massive „ „ Messerbänke

also **44 Stück** zusammen, gegen eine geringe Vergütung v.

nur 15 Mark (früherer Preis 50 Mark.)

Das mexikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantirt wird, und ist daher als ein vollständiger Ersatz für echtes Silber zu betrachten.

Es sollte Jedermann die günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 44 Prachtgegenstände so schnell als möglich kommen zu lassen, da voraussichtlich der ganze Vorrath bei solchem Spottpreise schnell vergriffen sein wird. Aufträge werden nur gegen Postnachnahme od. vorherige Einsendung d. Betrages ausgeführt nur durch

Die Hauptagentur von **Nelken, Berlin N. 24,** Linienstr. 111.

Wenn die Gegenstände nicht conveniren, wird das Geld sofort zurückgezahlt, daher jedes Risico ausgeschlossen.

Fracht, Porto u. Verpackung wird nicht berechnet.

Aerztliche Verordnung bei Affectionen des Kehlkopfe, der Bronchien und des Lungenparenchymas.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz. Der Unterzeichnete bestätigt Ihnen hiermit, daß er im Verlaufe der letzten Monate Ihren **rheinischen Trauben-Brust-Honig** vielfach ärztlich verordnet und offenbar **sehr gute Erfolge damit erzielt hat,** da die Patienten, welche an verschiedenen Affectionen des Kehlkopfes, der Bronchien und des Lungenparenchymas litten, mit keiner Ordination so zufrieden waren, sondern stets wieder denselben verlangten, andere Mittel und Arzneien sogar direkt ablehnten, weil sie keinen solchen Erfolg erhofften, als von ihrem Trauben-Brust-Honig; sie priesen denselben auch Bekannten an, so daß Viele, meist Mitglieder von Krankenkassen bei Angabe ihres Leidens alsbald sich Trauben-Brust-Honig ausbaten, weil sie so gute Erfolge bei Anderen gesehen hatten.

Hochachtungsvoll

Dr. med. Karl Elsperger, prakt. Arzt.

Lichtenstein-Callnberg (K. Sachsen), 16. Okt. 1891.

Wenn auch der aus edelsten Weintrauben bereitete rheinische Trauben-Brust-Honig seiner großen, bis jetzt unerreichten Vorzüge wegen von vielen rationellen Aerzten und stets mit besten Erfolgen verordnet wird, so ist derselbe als Arznei- oder Geheimmittel nicht zu betrachten. Bestandtheile und Bereitungsweise sind in dem Prospect zu einer jeden Flasche von jeher genau angegeben. Als **Haus-, Genuß- und Kraftmittel einzig und unersetzlich und ebenso angenehm und billig als unter allen Umständen unschädlich.**

a Fl. **0,60, 1, 1½ u. 3 Mk.** in Thorn bei **Anders & Co.,** Droguenhandlung, Brückenstr. 18 und Breitestr. 46.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich zur Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** etc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 Mk.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Flasche Mk. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestr. 19. (Fernsprech-Anschluss.)

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen.



Aechter

Trampler-Kaffee

ist anerkannt der beste

Kaffee-Zusatz.

C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.
Gegründet 1793.
Mit der goldenen Medaille prämiirt Dresden 1894.

Vereinig. alter Burschenschafter
Montag, den 11.
h. 8 c. t.
bei Schlesinger.

Ressource.

Am Montag, den 11. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Ballotage.

Haus- und Grundbesitzer-Verein

Thorn.
Dienstag, den 12. Februar cr.,
Abends 8 Uhr:

Versammlung

im großen Saale des Schützenhauses.
Tagesordnung:
Wasserzins und Canalgebühr.
Vortrag.
Der Vorstand.

Zahnarzt

Loewenson,

Breitestrasse 21, II.
Sprechstunden: 9—1. 2—6 Uhr.

Ankunft von Saison-Neuheiten
u. a.



Erinnerung

an den 80. Geburtstag des Fürsten **Bismarck:**

Bismarck-Hut,

elegant und leicht.
Alleinverkauf bei
A. Rosenthal & Co.,
Hut- und Herrenartikel-Geschäft.

Dampf-Caffee's

täglich frisch geröstet, von 1,20 Mk. p. Pfd. an
Streuzucker, grob u. fein, p. Pfd. 24 Pf.
Raffinade, ausgewog, „ „ 29 „
süße Mandeln von 65 Pf. p. Pfd. an,
Pflaumen, feinste bosnische, „ 15 „ „ „ „
Reis, grob u. zart, p. Pfd. 12 Pf.
Tafel-Reis „ „ 15 „
Weizengries „ „ 15 „
Prima Kartoffelmehl „ „ 13 „
bei 5 Pfd. Abnahme „ „ 12 „
Perlgraupe, Gerstengrütze, von 12 Pf. p. Pfd. an,
ostpreuß. graue Erbsen p. Pfd. 15 Pf.
gesch. Viktoria-Erbsen „ „ 18 „
Prima Bratenschmalz „ „ 55 „
„ **Bratenfett** „ „ 50 „
Brennspiritus p. Liter 30 „
sowie sämmtliche anderen **Colonialwaaren** obigen billigen Preisen entsprechend empfiehlt

Joseph Burkat,
Packkammer für Colonialwaaren.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Vermiethete Wohnungen sind sogleich abzumelden, wosonst dem Vermiether die ganze Annoncengebühr zur Last fällt.

Miethscontracte des Hausbesitzer-Vereins sind von Mitgliedern bei Herrn Kaufmann **Gehrke,** Culmerstr., zu haben.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Schillerstr. 8	1. Et.	5 Zim.	850	Mk.
Brückenstr. 4	2. Et.	4 „	600	„
Breitestr. 21	2. Et.	4 „	450	„
Strobandstr. 6	3. Et.	4 „	442	„
Baderstr. 19	2. Et.	4 „	900	„
Schulstr. 20	2. Et.	3 „	500	„
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360	„
Mellienstr. 66	1. Et.	3 „	300	„
Baderstr. 14	1. Et.	2 „	200	„
Mellienstr. 88	3. Et.	3 „	300	„
Mauerstr. 61	parterre	2 „	180	„
Baderstr. 2	parterre	3 „	400	„
Mellienstr. 96	hochparterre	2 „	300	„
Baderstr. 26	3. Et.	2 „	240	„
Jakobsstr. 17	3. Et.	2 „	200	„
Elisabethstr. 29	3. Et.	2 „	225	„
Kasernenstr. 43	parterre	2 „	120	„
Mellienstr. 134	parterre	4 „	450	„
Mellienstr. 134	parterre	4 „	450	„
Mellienstr. 134	1. Et.	5 „	500	„
Melltenstr 134	1. Et.	4 „	450	„
Gerechtestr. 5	2. Et.	2 „	315	„
Baderstr. 4	2. Et.	2 „	225	„
Baderstr. 4	1. Et. (Hof)	2 „	165	„
Schloßstr. 4	1. Et.	1 „	mtl. 15	„
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40	„
Strobandstr. 20		4 „	mbl. 20	„
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20	„
Strobandstr. 20	parterre	2 „	mbl. 25	„
Brückenstr. 4	Comptoir		200	„
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150	„
Baderstr. 10	großer Hofraum		150	„
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260	„
Schul-Mellienstr. 93	3 gr. Zim. u. Zub.			
Gerberstr. 18	Obstkeller.			

Artushof.

Sonntag, den 10. Februar cr.:
Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. **Eintrittspreis 50 Pfg.**
NB. Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Donnerstag, den 14. Februar cr.:

Großes Extra-Sinfonie-(Abschieds-)Concert

von obiger Kapelle
zum Benefiz
ihres demnächst scheidenden Dirigenten Herrn
Friedemann.
(Orchester 50 Mann.)
Anfang 8 Uhr.
Programm:
Unvollendete Sinfonie (H-moll) Schubert.
Variationen über „Je suis le petit Tambour" für Violine . . David.
(Paul Friedemann.)
Ouverture „Im Frühling" . . Goldmark.
Waldweben a. d. Musikdrama „Siegfried" . . . . . . Wagner.
Ungarische Rhapsodie Nr. 3 . Liszt.

Billets zu nummerirt. Plätzen a 1,25 Mk., **Familienbillets** (3 Personen) 3,00 Mk., Stehplätze a 0,75 Mk. sind in d Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Bestellungen auf Logen nimmt Herr **Meyling** entgegen.

Schützenhaus.

Sonntag, den 10. Februar cr.:
Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Zur Aufführung kommen u. A.: „Fidelio" von Beethoven und „Ilka" von Doppler; Fantasie a. d. „Afrikanerin"; „Die Wetteifernden", Polonaise; „Auf Flügeln der Nacht", Walzer von Faust.

Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pf.**
Hiege, Stabshoboist.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr:
Grosses Concert.
Entree für Erwachsene a Person 25 Pf., Kinder bis zu 10 Jahren a 15 Pf.
Spiegelglatte sichere Bahn!
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
A. Jamma.

Zwei religiöse Vorträge

werden am **12. und 13. d. M., Abends 8 Uhr** in der **„Concordia", Mocker,** von Hrn. Prediger **Liebig,** Inowrazlaw, abgehalten.

Zu diesen zwei interessanten Abenden wird freundlichst eingeladen.

Tivoli: Frisch. Fleck.

Geschäftseröffnung!

Hierdurch theile ich ergebenst mit, daß ich **Bromberger Vorstadt, Waldstraße 96,** die

Gastwirthschaft

des Herrn **Otto Goldner** übernommen habe und weiterführen werde, und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Paul Winkler.

1 Lehrling

suche für mein **Colonialwaaren-Geschäft.**
A. Kirmes, Gerberstraße.

Eine Wohnung von 5 Zim. und Zub. vom 1. April zu verm. Zu erfragen **Altstädt. Markt 16. W. Busse.**

Eine Bäckerei od. e. Geschäft, i. welch. m. e. Bäckerei einricht. kann, w. i. lebh. Straße i. Thorn v. sof. o. 1. April z pacht. **gesucht.** Offerten unter **„Bäckerei"** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 10. Februar 1895:

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. ½9 Uhr: Beichte, 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Nessau.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Der heutigen Stadtauflage, sowie den benachbarten Postorten liegt ein Bücher-Verzeichniß der Justus Wallis'schen Buchhandlung hier bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 35 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 10. Februar 1895.

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

7.) (Fortsetzung.)

Nun wird er gleich fortgehen, dachte Thusnelde. Vielleicht erfahre ich niemals seinen Namen und Wohnort. Ob er Förster ist, ob ich ihn wieder sehen werde? Rousseau sagt: Die Männer verstehen es, über die Herzen zu philosophiren, aber die Frauen besser, darin zu lesen.

Thusnelde warf heimlich einen Seitenblick auf Lothar. Er war noch stehen geblieben, aber sie glaubte von seinen plötzlich fest und streng zusammengepreßten Lippen, aus seinen blauen, jetzt kalt blickenden Augen etwas wie Reue zu lesen, mit ihr gesprochen, sich mit ihr eingelassen zu haben. — Wirklich lag dieser Mann mit seiner Sympathie für dies Mädchen, mit seinem Vertrauensbedürfniß in plötzlichem Kampfe gegen die Erfahrungen und Vorsätze seines Lebens.

Er wandte sich ihr zu und sagte, auf ein Dampfschiff deutend, das fern sichtbar geworden und die Bestimmung hatte, in der Nähe des Misdroyer Strandes Passagiere in die darauf harrenden Schifferboote abzusetzen:

„Ich habe mit dem Kapitän des Dampfers dort über eine Extrafahrt Rücksprache zu nehmen und empfehle mich daher, mein Fräulein.“

Und fort grüßte er und ging davon.

Thusnelde sah Lothar v. Berlau bald darauf in einem Boote dem Dampfschiff entgegenfahren. Er wandte dem Strande den Rücken, sie sah daher nur seine hohe Gestalt scharf gegen den hellen Horizont abgezeichnet.

Vielleicht habe ich ihn zum letztenmale gesehen, und vielleicht ist dies gut, denn — sie erglühte bei dem Gedanken — diesen Mann könnte ich lieben lernen! —

Daß sie ihn schon liebte nach jenem undefinirbaren Trieb, der Seele zu Seele zieht, nach einer ganz bestimmten einzigen Seele unbezwinglich zieht, das ahnte sie nicht.

Und dem Gedanken folgte logisch ein anderer. Warum denn wäre es gut, diesen Mann nicht lieben zu lernen? Weil — weil — sie senkte mit einer bescheidenen, traurigen Miene ihren blonden Kopf — weil er mich nicht wieder lieben könnte! —

So in sich gekehrt, traf sie Ernst v. Malcho.

„Ah, hier also im äußersten Winkel eines unglaublich raffinirt ausgesonnenen Verstecks findet man das gnädige Fräulein,“ scherzte er. „Nelde, was fehlt Ihnen, warum sind Sie uns entflohen?“

Thusnelde zeigte auf die Sonne.

„Ehe die nicht gesunken ist, gehe ich nicht fort,“ erklärte sie.

„Kleine Naturschwärmerin!“

„Lassen Sie sich dadurch nicht vom Tanze abhalten, Ernst.“

„Das heißt soviel wie: allez, allez donc! Hilft Ihnen nichts, Nelde, Sie werden mich nicht los.“

„So bleiben Sie!“

Er zog die Stirn kraus. Sie hatte eine so „verteufelte Manier“, zu sprechen wie ihr der Schnabel gewachsen war, mit immer freundlichem Ton grobkörnige Worte. Sollte er nun bleiben oder gehen? Eigentlich hatte er Grund, wüthend auf sie zu sein. Jede andere junge Dame hätte sich geschmeichelt gefühlt, wenn er, Leutnant von Malcho, nach ihr gesucht und ihr seine Gesellschaft angeboten hätte. Ob diese Sprödigkeit nicht doch Ziererei war? Er wollte sehen.

Nelde hatte sich auf die einzige Bank neben dem Geländer gesetzt, Ernst blieb wenige Schritte davon stehen und blickte auf sie nieder. Um ihren Mund lag ein weiches Lächeln, auf ihren Wangen der Widerschein des röthlichen Abendlichts. Klar wie die Stirn war ihr Auge, das sich von ihm fort in die Ferne gerichtet. Wenn er sich dieses Mädchen zärtlich und hingebend dachte, so erschien es ihm sehr begehrenswerth. Es lohnte sich wirklich, den Versuch zu machen, diese graublauen oder braunen Augen — die Farbe war so schwer zu entziffern wie ihre Züge — zärtlich und liebevoll blicken zu machen. Wenn er jetzt diese weißen schlanken Hände, die dort nachlässig im Schoß ruhten, ergriffe und sie ohne alle Umschweife, wie er es sich infolge des eben mit Tante Alma stattgefundenen Gesprächs vorgenommen hatte, um ihr Herz bäte, ob dann nicht diese künstliche Zurückhaltung schmelzen, der Argwohn schwinden würde, den sie augenscheinlich seiner ehrlich gemeinten Huldigung entgegentrug.

„Liebe Nelde,“ sagte er, „blicken Sie mich doch einmal an.“

Sie that es und lachte dann herzlich auf.

„Warum lachen Sie?“

„Sie sehen so sonderbar aus, wenn Sie sich zur Ernsthaftigkeit aufschwingen,“ entgegnete sie. „Fühlen Sie sich beleidigt? Wollen Sie mir eine Strafrede halten?“

Er wurde wirklich ein wenig roth, der Herr Leutnant von Malcho, der geglaubt, es längst verlernt zu haben, so sehr ärgerte er sich über ihren Spott.

„Ja,“ sagte er empfindlich, „weil Sie sich mir gegenüber verstellen.“

Ein sehr erstaunter Blick traf ihn.

„Ich verstelle mich nie,“ sagte sie ruhig.

„Auch nicht in Ihrer großen Zurückhaltung gegen mich? Meine Verehrung für Sie ist wirklich aufrichtig gemeint — ah, Sie erröthen — Sie haben meine Huldigungen für Spielerei gehalten, Nelde!“

Er hatte sich neben sie auf die Bank gesetzt und ihre Hand ergriffen. Thusnelde entzog sie ihm und erhob sich hastig.

„Ernst — Herr von Malcho — ich — wie können Sie —“ stotterte sie ebenso erregt wie erschreckt. Röthe und Bläße wechselten auf ihrem Gesicht. Er blieb ruhig, sah sie voll Entzücken an, — so hatte er sie sehen wollen, herausgerissen aus ihrer Unverständlichkeit und Unnahbarkeit.

„Ueberrascht es Sie wirklich, Nelde?“ fragte er mit Wärme, „wenn ich Ihnen sage —“

„Nein, sagen Sie nichts,“ wehrte sie angstvoll ab, „ich kann und will nichts hören. Sie wollen doch nicht unser gutes, unbefangenes Verhältniß stören durch ein paar unüberlegte, voreilige Worte? Sehen Sie meine Zurückhaltung als das an, was sie ist: als eine Schranke, die jedes Mädchen zwischen sich und denjenigen Kavalier stellt, der ihr nicht mehr sein darf und kann als ein Kamerad — ein Freund.“

Da hatte er den gefürchteten Korb in bester Form, sogar noch vor der Erklärung, und wenn er sich auch nicht in die See stürzte, so verdroß ihn die Abweisung doch außerordentlich. Warum hatte ihn die Tante auch gedrängt, warum das Verhängniß ihn hierher auf diesen verführerisch einsamen Platz geführt, der wie geschaffen war zur Aussprache für zwei Liebende. Ja, für Liebende! Das war es eben — sie liebte ihn nicht. Eigentlich unbegreiflich — bis jetzt hatte er jedes Mädchen, dem er die Ehre erwiesen, sich in ihn verlieben — zu dürfen, auch verliebt gemacht. Nur dieses nicht. Wie kam das? Prinzessin! spottete er, ich beuge noch Deinen Nacken, nur Geduld, die Stunde wird kommen, in der ich Dir zurückzahle, was Du mir heute angethan. Trotz der Erbitterung wußte er seine Mißstimmung gut zu beherrschen, und da eben jetzt mehrere Kinder von drüben herangelärmt kamen, so wurde beiden die Peinlichkeit der Situation, die sehr bald eine schreckensvolle Veränderung erfahren sollte, weniger fühlbar gemacht.

Zwei Knaben — einer derselben war das Söhnchen der reichen Kaufmannsfrau, der Nelde an der table d'hôte gegenübersaß — machten, nachdem sie wild herangetrampelt kamen, allerlei Turnübungen am Geländer, während das Schwesterchen mit seinen Gespielinnen waghalsige Sprünge auf einer der Treppen ausführte, die weiter zurück hinunter in die See gingen. Von drüben her ertönten warnende Rufe der Gouvernante, die von den Kindern wohl gehört, aber völlig unbeachtet blieben, so daß sich hier Ernst, dort Thusnelde veranlaßt sahen, einzuschreiten, ganz abgesehen davon, daß ihnen diese Gelegenheit, sich von einander abzuwenden, recht erwünscht kam.

„Nimm Dich in acht, Kleiner, Du könntest Dir wehethun oder in die See fallen,“ rief Thusnelde.

„Ich kann ja schwimmen,“ antwortete der wohlerzogene Junge und balancirte weiter.

„Aber Dein Fräulein ruft — sie ängstigt sich um Dich,“ mahnte Thusnelde von neuem, während sich drüben die Erzieherin beeilte, herüberzukommen.

„Pah, ängstigen — hat sich was.“ und das kleine Mädchen rief von hinten her: „Fräulein schaukelt sich auch, wenn sie badet, — sieh mal, so!“

„Das ist ja nichts,“ rief der Junge, „sieh mal mich an!“ Und damit schwang er sich blitzschnell vor Thusnelde übers Geländer, glitt aus, schrie und stürzte in die hochgethürmte Woge, die brausend herangerollt kam, ihn aufnahm und auf ihrem Rücken weitertrug.

Das hatte sich so schnell vollzogen, daß Ernst von Malcho, der die wilden Mädchen eines nach dem andern ohne Rücksicht auf ihr Sträuben und Geschrei die Treppe hinauf expedirt, das Unglück erst gewahrte, als von drüben her entsetzte Rufe ertönten. Als er um den Vorsprung der letzten Badekarre bog dorthin, wo er noch vor Augenblicken mit Thusnelde die so peinlich endende Unterhaltung geführt, sah er etwas Furchtbares, sah das junge Mädchen unter sich mit den Wogen kämpfen, dem Knaben nachschwimmend, den die tückische See bald in ihre Nähe brachte, bald wieder, wenn sie eben den Arm nach dem Ertrinkenden ausstreckte, von ihr entfernte. Hier galt schnelles Handeln. Wäre er nachgesprungen, so hätte er keinenfalls beide, vielleicht keinen retten können; so stürzte er schnell entschlossen zu dem zum Zweck etwaiger Unglücksfälle für die Badenden stets bereitgehaltenen Rettungsboot, das bis zur Höhe der Badekarren an Seilen aufgezogen war und jetzt von ihm in Hast niedergelassen und zur schnellen Benutzung fertiggemacht wurde.

Inzwischen hatte die See Thusnelde eine beträchtliche Strecke von dem Badegerüste entfernt. Sie hatte ganz impulsiv gehandelt, ohne im mindesten zu zögern oder zu überlegen. Im Bewußtsein ihrer oft bewährten Geschicklichkeit und Kraft im Schwimmen, war sie unerschrocken dem unglücklichen Kinde nachgesprungen, ohne zu bedenken, daß nasse Kleidung den Bewegungen ein verhängnißvolles Hemmniß werden kann. Kühn und vom Glücke unterstützt, hatte sie sich bis auf Armeslänge zu dem Knaben, der bald vor ihren Augen verschwand, bald wieder auftauchte, hingearbeitet, in großer Geistesgegenwart schnell berechnend, daß ihr eine etwaige Rettung desselben nur dann gelingen würde, wenn sie mit ihm das Holzgerüst des Damenbades zurückgewinnen könne. Dann mußte von andern Hilfe kommen. Muthig und zuversichtlich kämpfte und rang sie mit den Wassern, bald dicht am Ziele, unverhofft dann wieder durch eine Woge zurückgeworfen, bis solche sie endlich in unmittelbare Nähe des Ertrinkenden brachte, und nun faßte sie ihn, fühlte sich aber gleichen Augenblicks von den Armen des Knaben wie mit eisernen Klammern umschlossen.

Ein namenloser Schreck faßte sie. Trotz unsäglicher Anstrengung gelang es ihr kaum, sich mit dieser Last über Wasser zu halten. Nun versuchte sie den Knaben von sich zu stoßen, um ihn, der sich instinktiv immer fester um ihren Leib trampfte, besser fassen zu können. Vergeblich! ihre Kraft reichte dazu nicht aus. Einige kurze Augenblicke konnte es noch währen — das sagte ihr das noch völlig klare Bewußtsein, dann mußten sie mitsammen in die Tiefe sinken.

Diese Augenblicke vergingen. Auch Rettung nahte nicht. Da überkam Thusnelde die furchtbare Erkenntniß, daß sie vor dem Tode stände. Mit dem letzten Schimmer der jetzt ins Meer sinkenden Sonne sah sie ihr Leben vergehen. Ihre Sinne verwirrten sich. Eine Sekunde war es ihr, als läge sie in einer Woge von blutrothem Purpur, als schwämme sie in einem Meer von flüssigem Gold, dann schienen sich die Wellen in einen dunklen Sarg und das Brausen und Toben ringsum in hohle, gurgelnde Klänge zu wandeln, nein, in lustige Tanzweisen. Der mit dem Tode Ringenden kehrte das Bewußtsein wieder zurück. Deutlich vernahm sie die Strandmusik, deutlich plötzlich Stimmen, eine bekannte, angstzitternde Stimme:

„Muth Muth, liebes, liebes Mädchen.“

Menschenhände streckten sich ihr entgegen, ergriffen sie und zogen sie samt dem an sie geklammerten Kinde aus der nassen, fürchterlichen Tiefe empor.

Als sie die halbgeöffneten Augen ganz aufschlug, sah sie sich von Lothars Armen umfaßt, errettet von dem Tode des Ertrinkens.

Ernst von Malcho kam zu spät zur Stelle. Das Boot mit den Geretteten stieß gerade an den Strand, als auch er unweit davon anlangte. Trotz des inzwischen hereingebrochenen Zwielichtes unterschied er deutlich die Gestalten, den Knaben, der in die Arme der hysterisch weinenden Erzieherin gelegt, Thusnelde, die von den Armen eines Fremden gehalten wurde, der wie ein Gebieter laut nach einem Wagen und einem Arzt rief.

Er eilte hinzu.

„Ich besorge beides,“ rief er, zögerte aber noch einen Augenblick, „sie lebt doch — sie lebt?“ fragte er mit zitternder Stimme und wachsbleichem Gesicht.

Die Dame ist nur bewußtlos,“ antwortete der Fremde, indem er sich über Thusnelde beugte und seine braune, starke Hand um ihren Puls legte. „Sie athmet noch,“ — ganz unmerklich bebte auch seine Stimme. Ernst stürmte fort.

Am Strande ahnte niemand, welch' furchtbare Katastrophe sich wenige tausend Schritte von den Fröhlichen im Tanzsaal, von den Lustwandelnden am Gestade in einigen Minuten vollzogen. Nur wenige waren Augenzeugen des Vorganges gewesen, diese umstanden bleich und erregt das Boot und erzählten den Hinzukommenden zusammenhanglos in abgerissenen Worten das aufregende Ereigniß.

„Welch' ein Mädchen!“ hieß es in dem Durcheinander der Fragen und Ausrufe. „Wie unerschrocken, wie geistesgegenwärtig!“ — „Ohne Besinnen stürzte sie sich dem Knaben nach.“ — „Lebt er denn noch?“ — „Ja, er athmet noch.“ — „Und sie?“ — „Beide leben!“ — „Wie heißt sie denn?“ — „Thusnelde Thielen.“ — „Ah, die Malerin aus der Residenz.“

Lothar wandte den Leuten den Rücken. Nicht eher, als bis der Wagen angelangt war, wollte er Thusnelde aus dem Boote heben. Seine hohe Gestalt verbarg der gaffenden Menge geflissentlich das bleiche Mädchengesicht, von dem er mit seinem Tuche sanft die Tropfen abdrückte. Als er ihren Namen nennen hörte, flüsterte er: „Also Thusnelde!“

Nicht Ohnmacht — Todesmattigkeit lähmte Thusneldes Glieder. Mehrmals wollte sie sich aufrichten, sprechen, fühlte sich aber hilflos wie ein Kind.

Bleiern lagen die Lider auf ihren Augen, die ihrem Helfer so gern mit einem stummen Blick gedankt. So mußte dem Scheintodten zu Muthe sein, der alles um sich hört und sieht, ohne sich bewegen zu können. Nur daß statt der Angst und des Grauens, das jener empfinden muß, eine unnennbare Wonne ihr Herz durchströmte.

Ernst war mit Wagen und Aerzten schnell zur Stelle. Er wollte Thusnelde aus dem Boote tragen, der Fremde ignorirte aber diese deutlich zur Schau getragene Absicht. Mit starkem Arm hob er seine Bürde in den Wagen.

„Leb' wohl,“ flüsterte er, nicht so leise, daß die vermeintlich Bewußtlose es nicht hören konnte, dann wandte er sich ab.

„Ich danke Ihnen im Namen meiner — meiner Kusine,“ rief ihm Ernst nach.

Lothar aber that, als wenn er die Worte nicht hörte.

„Wer war der Mann?“ fragten die Umstehenden.

„Ein Badegast war's nicht.“ — „Wie heißt der Fremde?“ — „Wer ist der Retter der jungen Dame?“

Lothar schritt rasch davon, fürbaß in seinen stillen Wald.

* * *

Thusnelde hatte dem Tode ins Auge gesehen und das Leben erschien ihr jetzt doppelt lieb, die Welt glänzender, schöner, lebenslohnender! Vielleicht hatte nicht dies allein, auch noch anderes Antheil an der Verwandlung ihres Wesens. Nicht, daß sie mehr als sonst sprach oder lachte, im Gegentheil, oft konnte sie in nachdenkliches Schweigen fallen, während ihre Lippen lächelten und ihre Augen einen stillen Glanz annahmen — wohl aber klang alles, was sie sagte, weicher, inniger, als schwebte hinter jedem Wort und jedem Lächeln ein seliger Gedanke, dem eigentlich dies Lächeln galt.

Eine aufregende Nacht war der Katastrophe an der See gefolgt. Zwar erholte sich Thusneldes elastischer Körper von der ausgestandenen Seelenangst und Erschöpfung in jener Nacht verhältnißmäßig schnell, doch steigerte sich bei Frau von Mingwitz, die eine getreue und umständliche Schilderung des Geschehenen von ihrem Neffen verlangte, die Aufregung darüber derart, daß für alle an Schlaf kaum zu denken war. Auch in den nächsten Tagen stand man noch unter der Nachwirkung des Erlebten, denn wo auch Thusnelde sich zeigte, auf der Strandpromenade, bei der table d'hote, auf Spaziergängen im Walde, überall knüpfte man an das Geschehniß an und huldigte dem muthigen Mädchen.

Thusnelde war dies lästig, oft peinlich, denn sie war nicht ehrgeizig, nicht eitel. Als ein persönliches Verdienst sah sie ihre That nicht an.

„Ich konnte ja schwimmen,“ wehrte sie ab, „und mein Leben steht bei Gott. Daß ich meine Kräfte überschätzt und nicht daran gedacht habe, mein Handeln könne eine schlimme Wendung nehmen, ist so wenig meine Schuld, wie es Verdienst ist, das Kind so lange über Wasser gehalten zu haben, bis Hilfe kam. In solchen Momenten rechnet und denkt man nicht, — was ich gethan, geschah impulsiv, zu danken hat mir also keiner.“

Da man nicht aufhörte, sie als Heldin des Tages zu ehren, durch Ständchen, Blumenspenden und andere Aufmerksamkeiten, mied sie die Gesellschaft, freilich sehr gegen den Wunsch der Frau von Mingwitz, die in einem andern Punkte indessen Thusneldes Interessen begegnete, in dem Verlangen, den Fremden, ihren Lebensretter, ausfindig zu machen. Ernst hatte sich ohne Erfolg nach dem „Förster“ erkundigt. Wenige hatten ihn den Abend gesehen und diese kannten ihn nicht, so hoffte Thusnelde denn im geheimen auf eine Begegnung.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist zum 1. März d. J. eine **Polizei-Sergeanten-Stelle zu besetzen.**

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden **bis zum 15. Februar d. J.** entgegen genommen.

Thorn, den 25. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.

Die infolge eingelaufener Beschwerden über zu großen Wasserverbrauch an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchungen der Hauswasserleitungen haben ergeben, daß in fast allen Fällen, in denen ein über das normale Verhältniß hinausgehender Wasserverbrauch stattgefunden hat, Undichtheiten an irgend einem Theile der Inneneinleitung, meist aber am Verschluß einer Klosetspülvorrichtung vorhanden waren.

Um die Hausbesitzer vor unnöthigen Kosten und die städtische Wasserleitung vor Verlusten zu schützen, wird den Herren Hauseigenthümern, deren Häuser an die städtische Wasserleitung angeschlossen sind, empfohlen, eine Untersuchung ihrer Hausleitungen baldmöglichst vornehmen und aufgefundene Undichtheiten sofort durch den betreffenden Installateur abstellen zu lassen.

Thorn, den 6. Februar 1895.

Der Magistrat.

1500 bis 1600 Mark werden auf ein Grundstück in Thorn vom 1. April, a. früh. gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Loose
zur Trierer Geld-Lotterie, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Theile,
Freiburger Loose zur Freiburger Geld-Lotterie und Loose zur Stettiner Pferde-Lotterie
bei **Bernhard Adam,**
Bank- u. Wechselgeschäft,
Baderstraße 28.

Eiskeller
zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Uferbahnschuppen
Nr. 6 und 7
vermiethet die
Thorner Dampfmühle.
Gerson & Co.

500 cbm Rundsteine,
mindestens 18 cm groß, zu Kopfsteinen,
200 cbm Rundsteine,
13 cm groß, zu Traufpflaster,
kauft das Baugeschäft von
Ulmer & Kaun.

Für Wasserleitungs- u. Kloakenrohre wird von mir **Schutzvorrichtung** billig und dauerhaft unter Garantie des Nichteinfrierens ausgeführt.
L. Gedemann, Klosterstraße 4.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Für Herren!
Für 60 Pfg. in Marken franco Zusendung (in geschloss. Couvert): Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer **gesetzlich geschützten Erfindung,** welche
Chronische Harnröhrenleiden
(Ausfluß) sicherer beseitigt, wie alle andern bisher gebräuchlichen Methoden.
A. Hillmann's Verlag, Berlin, Schleswiger Ufer 13.

Damen m. sich vertr. w. a. Fr. **Heb. Meilicke,** Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2–6.

Seit 20 Jahren
unübertroffen ist die
Universal-Glycerine-Seife,
Spezialität v. H. P. Beyschlag, Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toilettenseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Klavierunterricht
ertheilt **H. Kadatz,** Araberstr. 6, 2 Tr.

III. Grosse Lotterie
Ziehung am 7., 8. u. 9. März 1895
zu Meiningen.
In Thorn zu haben bei: **St. von Kobielski,** Cigarrengeschäft, Breitestrasse 8.

5000 Gewinne
darunter Haupttreffer im Werthe von **50,000 Mark. Loose à 1 Mark**

Loose à 1 Mark — 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, Porto u. Liste 20 Pfg. — sind zu beziehen von der **Verwaltung d. Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen in **Meiningen.** Zu hab. i. all. Lotter.-Gesch. u. i. d. durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Ertheile gründlichen **russischen** und **polnischen Unterricht.** Anmeldungen erbitte im Comtoir des Herrn **Stefan Reichel, Gerechtestraße 5.**
Marchlewski.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Sämmtliche
Glaserarbeiten
sowie Bildereinrahmungen werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Ich wohne Gerstenstraße 10, Ecke Gerechtestr.
Th. Kleemann,
Klavierbauer und Stimmer.
Bekanntlich garantire für gute Arbeit.

Uhrenhandlung A. Nauck
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Spezialgeschäft für bessere Herren- und Damenuhren in Gold, Silber und Weißmetall. Langjährige Garantien für den vorzüglichen Gang dieser Uhren.
Größte Auswahl in **Uhrketten** und **Kettenanhängern.**
Auswahlsendungen nach außerhalb franco gegen franco.

Ein gut erhaltener
Stöcker'scher Flügel
steht billig zu verkaufen. Offerten und Besichtigung
Dom. Gelens, Kreis Culm.

Ein Laden mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen
Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Eine Wohnung,
zwei Zimmer, Küche und Zubehör, wird zum 1. April auf der Bromberger Vorstadt zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **F. R.** in die Exped. dieses Blattes.

Altstädt. Markt 28
ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör z. 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster, Neustädtischer Markt 19.**

Wohnung
mit Wasserleitung, 240 Mark, und ein Zimmer, 1 Treppe, vermiethet
Bernhard Leiser.

Zum 1. April
ist **Baderstr. 23,** 1 Treppe hoch, **eine schöne**
Wohnung,
6 Zimmer mit Zubeh., zu vermiethen.
Philipp Elkan Nachf.

Schillerstr. 17 ist die 1. Etage, 3 Zim. u. Zub. zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster.**

Breitestraße 37, 1. Etage,
ist ein großes Zimmer, sich besonders zum **Comptoir** eignend, sofort oder 1. April cr. zu verm. Zu erfragen bei **S. Schendel.**

1 kleine Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Vom 1. April ist in meinem Hause eine
Mittelwohnung
zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße 9.

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Eine kleine Wohnung
für 360 Mark, Aussicht Breitestraße, vom 1. April zu vermiethen.
Sophie Schlesinger, Schillerstr. 2.

Eine Wohnung
Wasserleitung und Zubehör, von sofort zu vermiethen Seglerstraße 19.

1 große neu eingerichtete Wohnung, 1 kleine Wohnung,
Speicherräume
zu vermiethen **Brückenstraße 18, II.**

Kl. Mocker, Bergstr. 53, ist eine **kleine Wohnung** z. 1. April zu verm.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

2–3 unmöbl. Zimmer, parterre, mit Burschengelaß, sofort z. vermiethen **Baderstr. 2;** zu erfrag. bei **Kalischer.**

1 fl. möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 16, I.

2 möblirte Zimmer zu vermiethen **Baderstr. 2, II rechts.**

Empfehle mein reichhaltiges
Lager von Schlitten und Wagen,
darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen.**
Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.
Wagen-Fabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Ulmer & Kaun
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
Holzhandlung und Dampfsägewerk,
Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.
Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, **Mauerlatten, Fussbodenbrettern,** besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.
eichenen Brettern und Bohlen
prima Waare für Tischler,
Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.
Zur Anfertigung von **Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u. gespundeten Brettern u. Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.

Geld-Lotterie zu Trier.
Ziehung: I. Classe 14. und 15. Februar 1895, II. Classe 8. bis 10. April 1895.

Hauptgew. ev. 500000 Mark

M. 300000 M. 200000 M. 100000
M. 50000 M. 40000 M. 30000 M. 25000
„ 20000 „ 15000 „ 10000 à 5000 etc.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Loose I. Classe	M. 22,40	11,20	5,60	2,80
Loose II. Classe	M. 17,60	8,80	4,40	2,20

Original-Voll-Loose gültig für beide Classen:

1/1	1/2	1/4	1/8
M. 40,—	20,—	10,—	5,—

Bestellungen werden prompt ausgeführt und **sind zu richten an**
Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.
Porto und Liste 50 Pf. für beide Classen.

E. Bieske,
Königsberg i./Pr., Hintere Vorstadt 3,
Pumpen-Fabrik u. Brunnenbau-Geschäft, Tiefbohrungen.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.
Man verlange ausdrücklich **SARG'S**
KALODONT
Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.
Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).
Sehr praktisch auf Reisen.—Aromatisch erfrischend.—Per Stück 60 Pf.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.
Zu haben in **Thorn** in der **Mentz**'schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**

Wichtig für Hausfrauen!
Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik
in **Mühlhausen in Th.** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder,** sowie **Portièren** und **Schlafdecken.** Auch liefert die Fabrik andere Stoffe gegen Zugabe von Wollabfällen **mit 10 % Preisermäßigung.**
Annahme und Musterlager in Thorn bei:
A. Böhm, Brückenstraße 32.



Täglich frische Tafelbutter
empfiehlt **Haase,** Gerechtestr. 11.



Ball-Blousen,
Ball-Fächer,
Ball-Handschuhe,
Ball-Echarpes,
Ball-Kragen,
Ball-Strümpfe.
Grösste Auswahl!
Lewin & Littauer.

Stoffhandschuhe
aus d. Oberfrohnaer Stoffhandschuhfabrik **E. R. Quellmalz jr.,** Oberfrohna.



Nur käuflich bei:
S. David, Thorn, Breitestrasse 14.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Alle Arten
Maskengarderoben
werden geschmackvoll und billig gearbeitet
Gerechtestraße 9, 2 Treppen.

Für mein **Special-Putzgeschäft** suche eine
zweite Directrice
für einfachen und Mittel-Putz.
Jacob Liebert, Graudenz.

Zum sofortigen Antritt gesucht eine
Verkäuferin,
die in der **Putzbranche** schon thätig war.
Jacob Liebert, Graudenz.

Schülerinnen können sich zu jed. Zeit melden. Ich ertheile auch nur den **Zeichen-Cursus.** Damen von außerhalb haben gleichzeitig bei mir Pension.
J. Afeltowska, akadem. gepr. Modistin, Strobandstraße 16.

Für den Eintritt zu **Ostern suchen** wir einen
Schriftsetzer-Lehrling.
Bevorzugt Schüler der **Mittelschule,** welche die **Oberklasse** besucht haben. 4jährige Lehrzeit. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Entschädigung im ersten Lehrjahre 234 Mark, in wöchentlichen Raten gezahlt, welche Entschädigung bis zum 4. Lehrjahre bis auf 312 Mark jährlich steigt. 4wöchentliche Probezeit ohne Entschädigung.
Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Sägespähne,
Brennholz und Schwarten
verkauft billigst
G. Soppart's Sägewerk.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.
Kloben 1. u. 2. Kl., trockene Rundknüppel von 9 Mk. an pro Klft., Fachstöcke sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel 3 Mtr. lang, eich. Brennholz, Speichen u. Stäbe p. p. offerirt **A. Finger,** Piaste b. Podgorz.

In meiner Wasch- u. Plättanstalt wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**
Ww. **K. Fritz,** Gerberstr. 21, I.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.